

die-infoseiten.de

VON SENSE, BUTTERFASS UND KUMMET



Bevor wir mit dem Bericht über unseren Besuch im Kleinbauernmuseum Reitzendorf beginnen, schlagen wir ein über 100 Jahre altes Buch auf und schauen, was uns dort über diese Gegend berichtet wird:

„Auf granitnem Untergrunde breiten sich zwischen dem Mündungsgebiete der Wesenitz und dem Loschwitzbache, der Elbe und dem Oberlaufe der Prießnitz Hochlandflächen in durchschnittlicher Höhe von 250 bis 300 m aus, die mit dem Namen „Schönfelder Plateau“ bezeichnet werden. ... Für die hier zerstreut liegenden Bauerndörfer ... ist Schönfeld als einziges Kirchdorf, als Markort und ehemaliger Sitz eines Gerichtsamtes der Mittelpunkt. ... Eine quarz- und glimmerhaltige, teilweise auch sandig-kiesige Lehmdedecke, die durch Bearbeitung sehr ertragsfähig gemacht worden ist, bedeckt den felsigen Untergrund und hat dieses Hochland zu einem der drei Ackerbaugebiete in Dresdens Umgebung gemacht ...

In der Mitte des Hochlandes, ungefähr mit der Richtung der Dorfstraße verlaufend, welche Bühlau, Gönnsdorf, Cunnersdorf, Schönfeld und Reitzendorf verbindet, teilt eine Bodenanschwellung von 300 m Höhenlage den Landstrich in eine westliche und östliche Hälfte. Sie ist die Wasserscheide zwischen der Prießnitz und Wesenitz einerseits und andererseits zwischen den der Elbe zufließenden Bächen des Friedrichs-, Kepp-, Helfenberg-, Wachwitz- und Loschwitzgrundes. Diese Gründe zerlegen den westlichen Teil des Hochlandes in 5 kleinere, scharf voneinander getrennte Hoch-

flächen; der östliche Teil dagegen bildet einen zusammenhängenden welligen Landstrich. Auf ihm liegen die Fluren vorgenannter Dörfer. ...

Ein großer Teil des Hochlandes ist schon seit Jahrhunderten im Besitz der drei großen Rittergüter von Gönnsdorf, Helfenberg und Schönfeld, in deren Frondiensien ein großer Teil der ehemaligen Bevölkerung bis Anfang des vorigen Jahrhunderts (also bis Anfang des 19. J. - Anm. d. Red.) gestanden hat. Dadurch ist die Anlage von Großbauergütern verhindert worden, und es herrscht in einzelnen Dörfern die Kleinbauernwirtschaft vor ...

Selbst die klimatischen Verhältnisse der Hochebene haben ihren Einfluss bei der Besiedlung geltend gemacht. ... Doch erlaubt die mäßige Höhenlage von 300 m den Anbau sämtlicher einheimischer Getreidearten, sowie der besseren Obstsorten. Für das Gedeihen des Obstes ist das Klima günstig. Der herrschende frische Luftzug lässt die den Obstbäumen so schädliche Insektenwelt nicht allzu sehr überhandnehmen, und so sind mädige Kirschen und wurmstichige Äpfel und Birnen hier nicht so häufig, wie in den geschützten Niederungen.“

auszugsweise entnommen:
„Aus der Heimat – Geschichten, Schilderungen und Beschreibungen von Dresden und seiner Umgebung“, Verlag Bleyl & Kaemmerer von 1907

Die Zeit der Rittergüter, Frondiensien und Kleinbauern ist längst Vergangenheit. Damit sie jedoch nicht gänzlich in Vergessenheit gerät, erzählt das Kleinbauernmuseum Reitzendorf die Geschich-



te eben dieser genannten Kleinbauern - die Geschichte des harten, entbehrungs- und arbeitsreichen aber auch glücklichen und ausgefüllten Lebens der "kleinen" Hochlandbewohner.

Das Museum befindet sich in einem typischen Dreiseithof aus dem 18. / beginnenden 19. Jahrhundert. Möglicherweise stammt es in seiner heutigen Form aus den Jahren um 1820, wie ein Zimmermannszeichen im Haupthaus vermuten lässt. Das ehrwürdige Gebäude steht unter Denkmalschutz.

Betritt man das Grundstück, atmet man Geschichte - hört noch fast das Klappern der Holzpantinen auf gescheuerten Dielenböden, das Grunzen der Schweine im Stall und das Brodeln von kochendem Wasser in der Pfanne des Kachelofens.

Es scheint, als ob die Zeit stehen geblieben wäre. Vieles ist original erhalten - hat den Anschein, als ob die Bewohner jeden Moment vom Feld nach Hause zu-



Die Schlafkammer direkt über dem Stall - wurde so noch die Wärme der Tiere genutzt? Beide Partner brachten ihr eigenes Bett mit in die Ehe, wie unschwer an den unterschiedlichen Formen zu erkennen ist - gleich daneben die Kinderwiege. Mit dicken Federbetten trotzte man kalten Nächten.



Die Küche lag dem Stall gegenüber - hier spielte sich das Familienleben ab. Hier wurde gekocht, gegessen, geschwätzt, genäht, gesungen, gewerkelt. Die "gute Stube" direkt darüber, wurde nur zu ganz besonderen Anlässen, z.B. zum Weihnachtsfest oder anderen Feierlichkeiten genutzt